Swinegels Reiseabenteuer!

Ein lustiges Bildermährchen für fröhliche Kinder

von

Gustav Süs.

Da ich es Jedem recht gemacht,
Hat's mich in großes Leid gebracht! —

Braunschweig.
Fr. Vieweg und Sohn.

1857.

Swingel's Vater spricht zum Sohn:
Gering scheint dir mein Leben! —
So dacht' voll Hochmuth Mancher schon,
Doch hat sich's bald gegeben!

Zieh' jetzt nur in die Welt hinaus,
Das wird dich Stolzen lehren,
Daß Einfachheit im Elternhaus
Kann großes Glück gewähren!

Da geht der Sohn und zieht allein
Hochmüthig in das Land hinein! —

Ein Rabe sitzt just auf dem Zaun
Und sieht Swinegel gehen,
Er ruft: »Bursch' wolle mir vertrau'n,
So kannst du nicht bestehen.

Suchst du das Glück hier auf der Erd',
Dann mußt du immer lachen,
Vergnügt sein nur ist Geldes werth,
Nur das kann glücklich machen'« —

Da fängt Swinegel auch gleich an
Und lacht, soviel er lachen kann. —

Das Lachen sieht ein stolzer Haas,
Und ruft: »Was für Geberden!
Halt's Maul und trage hoch die Nas,
Dann wirst du glücklich werden!«

Da recht sich Igel in die Höh'
Und spreizet seine Beine,
Doch geht er kaum, so stürzt er, weh,
Schon über dicke Steine.

Da liegt der Stolze, ganz erschreckt,
Daß er gleich alle Viere streckt! —

Ein Zicklein ſieht's von ungefähr
Und ruft: »Herr Bräutigam geboren,
Ihr dauert mich von Herzen ſehr,
Ihr ſeid zum Schmerz erkoren. —

Doch wollt Ihr wirklich glücklich ſein,
So lauft, wie ich ſo heiter,
Recht munter in das Feld hinein,
Ohn' Raſt und Ruhe weiter!« —

Der Igelſohn verſucht es kaum,
Rennt er die Naſ' an einen Baum! —

Noch hält er heulend seine Nas',
Die ganz voll blauer Flecken.
Da ruft's im nahen grünen Gras:
„Sieh' nur auf uns Heuschrecken.

Im Vogensprunge hüpf' fortan,
„Wie wir's zu machen pflegen.
Strengt's auch die Lunge etwas an,
Bringt's dich doch von den Vöglegen!"

Swinegel hüpft, doch plumps — sogleich
Springt er in einen nahen Teich. —

Die Frösche tragen ihn an's Land,
Ihm zittern Bein' und Arme,
Die Ente, die am Ufer stand,
Spricht: »Daß sich Gott erbarme,

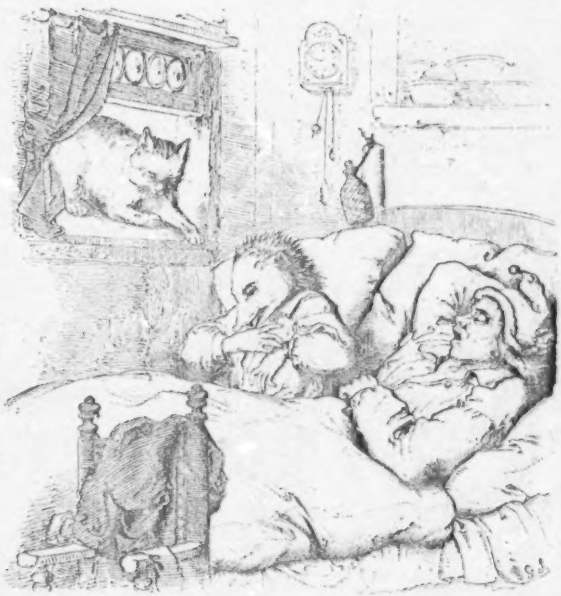
Der Igel will auch wohl ein Hüpfer sein
Und springen in die Welle,
Mach's doch wie ich, ein Watschelbein
Bringt uns auch von der Stelle!« —

Der Igel ruft: »Frau Ente, schön,
Gleich will ich watschelnd mit Euch gehn!« —

Das Huhn ruft gackernd: »Sackerlot!
Bist, Igel, toll im Kopfe? —
Ich lach' mich über dich halb todt,
Dich hat der Narr beim Schopfe!

Wie ich es mache, mußt du seh'n,
Wozu hast du die Tatzen,
Du mußt ein kleines Stückchen geh'n,
Dann auf dem Boden kratzen!« —

Swinegel kratzt 'ne ganze Stund',
Bis seine Hände weh und wund! —



Die falsche Katze sieht's, geschwind
Ruft sie: Seht mir den Gecken,
Wie schmutzig seine Pfoten sind,
Fang an doch sie zu lecken! —

Sie werden heile bald und rein,
Dann geh', um dich zu pflegen,
Zur Kammer dort, in's Bett hinein,
Kannst dich zum Bauern legen!

Swineget lecht sich rein und nett,
Und legt zum Bauern sich in's Bett. —

Kaum ist der Bauer aufgewacht
Mit ganz verschlaf'nen Zügen,
Als er auch derb und grob schon fragt:
„Wer Teufel mag hier liegen?“ —

Swinegel ruft, vor Schreck erblaßt:
„Ich bins, dein liebster Vetter!“ —
Der Bauer nach dem Stocke faßt.
Nun giebt es böses Wetter.

Der Igel schreit: „Du Lümmel du!
„Was störst du mich in meiner Ruh?“

Das gute Schaf, das draußen stand,
Spricht: Theurer Igel, höre,
Du scheinst sehr schwach noch an Verstand,
Drum merk' dir meine Lehre:
Wollt' nie mehr sein, als was du bist,
Folg' nicht gleich jedem Rather,
Und da du ein Swinegel bist,
Sei einfach wie dein Vater.

Der Igel spricht: Dein Rath ist klug,
Ich, Schaf, ich weiß für jetzt genug!

Swinegel kehrt nun schnell zurück
Von seiner schweren Reise:
Er findet, daß das wahre Glück
Ruht in der Väter Weise.

Der alte Igel höret nun,
Was all' sein Sohn erfahren,
Und spricht: Ja Kind, will's nur thun,
Was wir gewohnt stets waren!

Daß du es Jedem recht gemacht,
Hat dich in großes Leid gebracht! — —

Der Igelſohn nimmt bald 'ne Frau,
Bekommt der Kinder viele,
Und ihnen ſagt er oft genau,
Wie klug er kam zum Ziele,
Und ſchließt: »Tragt nie die Naſ zu hoch,
Lebt nach der Väter Weiſe,
Ich that's einſt nicht, deshalb betrog
Ich mich ſo auf der Reiſe.

Beherzigt drum, ihr Kindlein all':
Der Hochmuth kommt ſtets vor dem Fall!!« —

K 1918. 102
Düsseldorf: Druck u. Verlag von Arnz & Comp.
L 18582

Es flieht der starre Wintersmann,
Um seine Herrschaft ist's gethan;
Nach Norden zieht er rasch hinaus,
Mit Hagelschlag und Sturmesbraus. —
Denn sieh! — mit mildem Sonnenschein
Der Frühlingsengel zieht herein,
Der segnend, uns von Gott gesandt,
Beglückt das schöne Erdenland. —
Er lehrt dem Vöglein gern sein Lied,
Und macht, daß Alles grünt und blüht!

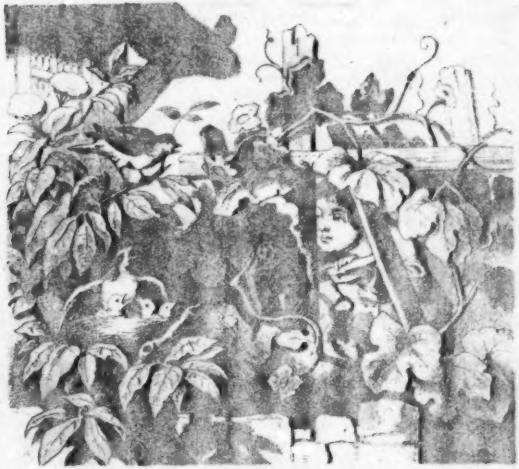
Hurrah! hurrah! der Storch ist da! —
Der Frühling ist uns wieder nah!«
Herr Storch steht stolz hoch auf dem Dach
Und klappert alle Kinder wach!
Erzählt vom fernen Orient,
Wo immer heiß die Sonne brennt! —
Und schließt: »Wenn ihr recht artig seid,
Mach' ich euch eine Frühlingsfreud',
Und bringe euch, gar lieb und fein,
Ein Brüderchen, ein Schwesterlein.«

Der Engel hat bei Nacht ganz leis,
Den Baum geschmückt mit Blüthenweiß;
Wie Schnee und Purpur, glänzend rein,
Steht friedlich er im Sonnenschein.
O Blüthenbaum, du Wunderpracht,
Dich hat der liebe Gott gemacht!
So schön, mein Herze faßt es kaum,
Dich Wunderwerk, o Blüthenbaum.
Ja, lieber Gott, ich danke dir,
Du gabst der Freuden viele mir!

Willkommen ſeid ihr jedes Jahr,
Gott grüß dich, liebes Schwalbenpaar! —
Wer hat die Kunſt dir nur verraut,
Daß du ſo ſchön dein Haus gebaut? —
Daß du im Herbſt uns ſagſt »Ade!«
Und wiederkehrſt wenn fort der Schnee?
»Das lehrte mich der liebe Gott,
Damit ich bin geſchützt vor Noth,
Drum preiſt ihn auch mein Lobgeſang,
Der oft dir ſchon zum Herzen drang?« —

O Wiesengrund, so saftig grün!
O Meer von Blümchen, die da bläh'n!
Sieh' goldnes Schäfchen, sieh's nur an,
Das hat der liebe Gott gethan!
Drum hüpf' und spring' vor Seligkeit,
Und jauchz' und sing' voll Fröhlichkeit!
Mit meinem Schäfchen an der Hand
Durchzieh' ich gern das Frühlingsland,
Das Schäfchen fühlt's wie du, so gut,
Drum ist es froh und wohlgemuth!

Im Frühlingsabendſonnenſchein
Da tanzen Mädchen fröhl'ge Reih'n;
Die Fiſchlein ſpringen aus der Fluth,
Den ſchmecken ſolche Mädchen gut.
Der Fiſcher hält die Angel ſtill;
Wenn's Fiſchlein daran naſchen will,
Wupps! — zieht er hurtig in die Höh,
Und Fiſchlein hängt daran — o weh! —
Drum merkt euch Fiſchlein wohlgemuth:
Das Naſchen thut uns niemals gut. —



Mit großer Mühe zwar, doch fest,
Bau'n Vöglein sich ihr schönes Nest.
Solch' Nestlein ist ein glücklich Haus,
Bald schauen Kleine dort heraus.
Das Elternpärchen singt voll Lust,
Ein Danklied schallt aus ihrer Brust:
»Du sollst, o Gott, gepriesen sein,
Für solche Goldgelbschnäbelein!« —
Drum, Kind, bedenke jeder Zeit:
Thu nie dem Vöglein was zu Leid! —

Das Eis zerſchmolz, der Schnee zerrann,
Das hat die Frühlingsſonn' gethan.
Die Quelle rauſcht aus nacktem Stein
Und tränkt die lieben Blümelein;
Sie ſpringt und ſingt d.. Tag und Nacht,
Daß Sonn' und Mond am Himmel lacht,
Und fließt als Bächlein in das Land,
Ein glitzernd, köſtlich Silberband.
Es trinkt aus ihm manch Vögelein,
Damit ſein Stimmchen klar und rein.

Veilchen, bei bescheid'nem Loose,
Glücklich blüht's im frischen Moose,
Und versendet süße Düfte,
Füllt mit Balsam rings die Lüfte.
Spricht zum Kinde: Bin zufrieden
Mit dem was mir Gott beschieden;
Denn wenn Frühlingswolken ziehen,
Vöglein singen, darf ich blühen.
Pflückst du mich, bin ich beglückt,
Da mein Duft dich so entzückt!

Tief in der Erde dunklem Schoos,
Da wird der kleine Engel groß.
Jetzt putzt er sich die Augen aus,
Summt dann zur Blüthenwelt hinaus.
»Maikäferlein! Maikäferlein!
Du mußt ein luft'ger Bruder sein;
Trinkst viel den klaren Frühlingsthau,
Von allen Blümlein Himmelsblau.«
»Kind, gönne mir die kleine Freud',
Denn ich leb' gar zu kurze Zeit!«

Wenn die Abendglocken läuten
Aus den Dörfern nah und fern,
Und es winket mir von Weiten
Schön der sanfte Abendstern,
Seh' die Gluth der Frühlingssonne,
Die mit Feier untergeht,
O dann füllt mein Herz mit Wonne
Stets ein heißes Dankgebet:
Gern stimm' ich an den Lobgesang,
Dir Gott sei ewig Preis und Dank!